

# Grosses Geld für kleine Papiere

Auktionshaus Rapp will in drei Tagen Briefmarken für zehn Millionen Franken versteigern

**WIL.** 800 000 bis eine Million Franken soll die Zeppelinpost-Sammlung von 1933 bringen, 300 000 Franken jene aus den USA von 1870. Vom 22. bis 24. November werden im Auktionshaus Rapp in Wil Briefmarken für zehn Millionen Franken versteigert.

ANDREA HAUSLER-HILBER

350 Millionen Franken Umsatz in 28 Auktionen, Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde dank eines Auktions-Umsatzes von 33 Millionen Franken, 65 000 Franken für ein Basler-Dybli im letzten Jahr: Das sind Zahlen und Fakten, mit denen das Auktionshaus-Rapp für sich wirbt und jene Lügen straft, die behaupten, mit Briefmarken sei kein Geld mehr zu verdienen.

## Richtiger Riecher und Geld

Der Kreis der Sammler ist kleiner und älter geworden. Dies bestätigt auch Marianne Rapp Ohmann, wenn sie versucht, die Auktions-Klientel zu charakterisieren. Sie spricht von belesenen, poli-

tisch und geschichtlich interessierten Menschen, von Unternehmern und Kaderleuten, die allesamt über viel Kapital verfügen. «Ja», sagt sie, «(finanziell) erfolgreiches Sammeln ist heute nicht nur mehr nur eine Frage der Sachkenntnis und des richtigen Riechers, sondern hat viel mit Geld zu tun.» Geld notabene, das man in der Regel mit 20 Jahren nicht habe. Bei aussergewöhnlichen, seltenen Briefmarken seien die Preise auf dem Weltmarkt hoch und tendenziell steigend.

## Unattraktive Neuauflagen

Trotz mitunter schwindelerregender Ausrufpreise bleiben Peter Rapps internationale Auktionen auch viel versprechende Jagdgründe für Hobby-Sammler, die nicht von satten Gewinnen träumen, sondern in der philatelistischen Welt den Ausgleich zum Berufsalltag gefunden haben. Auch in diesem Käufer-Segment dürfte jedoch die Generation 50-Plus quantitativ die Nase vorn haben. Der Nachwuchsmangel in der Sammler-Gemeinschaft ist offensichtlich. Ist das Hobby «Briefmarkensammeln» vom Aussterben bedroht? Marianne Rapp Oh-

mann glaubt nicht daran. Umso mehr, als sie den Grund für die kleiner gewordene Gruppe junger Sammler nicht im grundsätzlichen Desinteresse, sondern vielmehr in den erschwerten Einstiegsbedingungen sieht: «Die heutigen, grossen Neuauflagen werden kaum je Sammlerwert bekommen und alte, gesuchte Briefmarken sind halt bereits wieder teuer.» Gleichwohl ist sie überzeugt, dass gerade in der Auktion vom 22. bis 24. November wieder viele Interessierte aus der Altersgruppe 35 bis 40 im Saal anwesend sein werden.

## Internet fördert Popularität

Auch die 29. Auktion wird wieder Sammler und Händler aus aller Welt nach Wil locken. Erwartet werden, nebst Amerikanern und Russen, viele Italiener. «Aufgrund der Zeppelinpost-Sammlung», wie Marianne Rapp Ohmann begründet. Diese wird übrigens in zehn Teilen und anschliessend als Gesamtpaket angeboten. Wer nicht persönlich im Saal anwesend sein kann oder will, hat wiederum die Möglichkeit «online» zu bieten. Dass gerade das

Internet die Live-Auktionen irgendwann ablösen könnte, damit rechnet man im Hause Rapp nicht. Das weltweite Netz wird nicht als Konkurrenz betrachtet. Im Gegenteil: «Der Online-Auktionsmarkt, sprich ebay, hat den Versteigerungen zu neuer Popularität und einem anderen Image verholfen», sagt Rapp Ohmann. «Ein guter Kauf auf ebay, verbunden mit einem erfolgreichen Wiederverkauf kann auch Motivation sein für den Einstieg in die Sammlerwelt der Philatelisten.»

## STICHWORT

### «Basler Dybli»

Es ist Tradition, dass die Rapp-Auktionen mit der Versteigerung einer Basler Taube eröffnet werden. 65 000 Franken brachte die helvetische Kult-Marke letztes Jahr ein. Auf 25 000 bis 30 000 Franken ist das «Basler Dybli» der aktuellen Auktion geschätzt. Relevant für dessen Wert ist übrigens weniger das Datum als die Erhaltung von Brief, Stempel, Adresse und Schnitt. Adressiert ist die Los-Nummer 34 an Carl Rhyner aus Basel. (ahi)



**33 Jahre im Briefmarken-Geschäft:** Auktionator Peter Rapp, hier zusammen mit Tochter Marianne Rapp Ohmann, welche in der Geschäftsleitung des Familienunternehmens für kaufmännische Belange verantwortlich ist.